



Eine Figur der Muttergottes ziert das Pilgerschiff bei der Fatima-Prozession.

Fotos: Susi Donner

Mit der Muttergottes auf dem Bodensee

Tradition Über 3000 Christen gehen für die Fatima-Schiffsprozession an Bord. Weihbischof Florian Wörner betet für die Machthaber der Welt

VON SUSI DONNER

Lindau/Bregenz/Rorschach Langsam gleiten fünf Schiffe der weißen Flotte in den rasch dunkler werdenden Abend. Sie sind besetzt mit insgesamt über 3000 Gläubigen aus ganz Europa. „Meerstern ich dich grüße... oh Maria hilf!“ klingt es feierlich über den See, als die 36. Fatima-Schiffsprozession zu Mariä Himmelfahrt startet. Lieder, Gebete und die Musik der begleitenden Blaskapellen wechseln sich ab.

Auf dem Monstranz-Schiff befindet sich neben dem Allerheiligsten auch die Geistlichkeit, darunter als Ehrengast Weihbischof Florian Wörner aus Augsburg. Für die Blasmusik sorgt hier der Musikverein Merazhofen unter seinem Dirigenten Karl Kurray. Angesprochen auf seinen Glauben, sagt der Dirigent: „Damit ist das so wie mit dem Sport. Wenn du ihn nicht trainierst, verlierst du ihn wie die gute Kondition. Aber so ein Abend, der erdet mich ganz wunderbar.“ Schwester Laura

von der Heiligen Familie der Apostel aus Tirol, die zum ersten Mal bei der Schiffsprozession dabei ist, sagt: „Ich fühle mich sehr ergriffen. Das gemeinsame Gebet geht ganz tief und ganz weit.“

Währenddessen steuern die Kapitäne die Schiffe zu einem Stern. Die Lautsprecher werden eingeschaltet, um die Predigt über den See zu den anderen Pilgerschiffen zu tragen. Nikolaus Maier, Direktor der Gebetsstätte Wigratzbad, die seit 17 Jahren die Schiffsprozession veranstaltet, begrüßt die Pilger zu diesem „vielleicht größten und aufsehenerregendsten Ereignis des Glaubens in der Region“.

Ein Gewitter zieht auf. Wolken ballen sich, erste Tropfen fallen. Ein Blitz zuckt durch das dunkle Grau. Der Donner folgt grollend. Das Unwetter, das just mit der Ansprache von Weihbischof Wörner beginnt, passe ganz gut zur Situation in der Welt, sagt der Prediger ins Mikrofon. Er schildert sein Unbehagen „angesichts der Töne, die wir aus

Nordkorea und der Türkei hören, angesichts der rauen Sprache, die wir auf weltpolitische Ebene wahrnehmen, angesichts der Bilder aus Syrien, Mossul und anderen Krisenherden dieser Erde“. Wörner warnt: „Wir laufen Gefahr, dass wir uns an das furchtbare Leid gewöhnen, das die Menschen ertragen müssen.“

Friede gründe auf Gerechtigkeit und auf Wahrheit. Wörner ermuntert die Gläubigen, auf die Fürsprache Mariens zu vertrauen und die Machthaber der Welt ebenso wie die Menschen, die unter Kriegen leiden, dem unbefleckten Herzen Mariens zu anzuempfehlen. In seinen sakramentalen Segen band er die Bitte für ein in Frieden vereintes Europa ein.

Nachdem peitschender Regen die Worte des Weihbischofs begleitet hatte, tröpfelt es während des gemeinsamen Lieds „Großer Gott wir loben dich“ nur noch. Bevor die Schiffe die Heimathäfen anlaufen, erleuchtet zur Freude der Pilger ein Klangfeuerwerk den Himmel.



Die Geistlichen begrüßen Pilger an Bord. Den Segen des Weihbischofs erhält die kleine Christin (rechtes Foto).